

Stettiner Zeitung.

Nr. 180.

Sonntag, 4. August

1872.

Deutschland

Berlin, 2. August. Die neulich gemachten Mittheilungen, daß als Termin für den Beginn der Konferenz betreffs der sozialen Frage der Oktober festgesetzt sei, haben mehrfach die Aufmerksamkeit hervorgerufen, als handle es sich für die Negierung nur um einen neuen Aufschub. Es ist dies ganz und gar nicht der Fall; der Termin ist wirklich in den Oktobermonat gelegt, und schon jetzt werden die nötigen Vorbereitungen in allen beteiligten Verwaltungszweigen auf das Ereignis betrieben, so daß an deren Fertigstellung bis zum Beginn der Konferenz nicht mehr zu zweifeln ist. Es ist nicht ganz erfasslich, weshalb ein Theil der Presse und zwar gerade der, welcher sonst für das Interesse der in dieser Frage am Meisten betroffenen Kreise stets das wärmste Herz zu haben schien, jetzt alle jene Konferenzen betreffenden Mittheilungen mit Ungunst aufnimmt; es ist aber gut zu konstatiren, daß dem so ist, und daß namentlich superliberale Blätter diese ganze, an und für sich doch schwer ernste Frage nur allzu sehr mit unfreundlichen Glossen begleiten. — Berauscht von dem Triumph ihrer Erfolge, die, wie die Germania heute schreibt, diesmal nicht den Jesuiten, sondern den Israeliten zugeschrieben sind, haben die Franzosen doch den Zweck ihrer Anleihe nicht aus dem Auge verloren, was deshalb ausdrücklich erwähnt werden muß, weil es ein kaum erwarteter Zug von Besonnenheit ist, wie man solche kaum dem französischen Volke zutrauen konnte. Wenn dasselbe sich aber schmeichelt, daß mit der Bezahlung eines Theiles seiner Schuld auch sogleich das Okkupationsgebiet verringert und die Okkupationsarmee vermindert würde, so möchten wir doch ratzen, genauer den Artikel 6 der Uebereinkunft vom 29. Juni d. J. zu studiren, um jeden Illusionen vorzubeugen; der selbe stellt eine Verringerung der Besatzungsstruppen ausdrücklich als Möglichkeit, nirgends aber als Gewißheit hin. — Es ist von Bedeutung auf den jüngst in München ausgebrachten Toast des Kultus-Ministers von Luz auf „Kaiser und Reich“ hinzuzuwiesen, weil derselbe eine wertvolle Kundgebung nationaler Gestaltung, die um so wichtiger, als Herr von Luz vielleicht schon in Kurzem auch zur Leitung der auswärtigen Politik Bayerns berufen werden dürfte. — Der Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann hat sich von Gaesten und Tlmenau zunehmend zur Kur nach Heidelberg begeben; sein Zustand hat sich wie auch der des Wirkl. Legationsraths Abelen gebessert, aber sowenig, daß zur Zeit an den Wiedereintritt beider hohen Beamten in den Dienst noch nicht gedacht werden kann.

Berlin, 2. August. Über die Genesis der Dreikaisergesamtkonferenz wird aus Wien der von dort gewöhnlich vorleslich unterrichteten „Karlsruher Ztg.“ mitgetheilt, daß die Vorbereitungen dazu schon lange datirten. Eine Einladung des Kaisers Alexander nach Berlin habe den ersten Anlaß gegeben, worauf Kaiser Franz Joseph seinerseits durch die Sendung des Erzherzogs Wilhelm in St. Petersburg den Wunsch ausdrückten ließ, in einer persönlichen Zusammenkunft an dem Hofe eines gleichbefreundeten Alliierten „die letzten etwa noch vorhandenen Reste einer durch die beiderseitigen Interessen einst beständigen Missstimmung auszugleichen.“ Der Dank des Kaisers Alexander an den Kaiser Wilhelm für die ihm gebotene Gelegenheit der Begegnung mit dem Kaiser von Österreich und die an den letzteren gerichtete Versicherung über die aufrichtige Freude an der bevorstehenden Wiederbelebung der so lange bestandenen aufrichtigen und herzlichen Freundschaft ergaben sich darauf von selbst. Eine große innere Wahrscheinlichkeit wird dieser Darstellung kaum abzusprechen sein.

Die Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ führt aus, daß, wenn auch die Bulle Praesente cadavere in der von unserer Seite behaupteten Gestalt nicht existieren sollte, eine Thatsache vorhanden sei, die kaum weniger Bedeutung für die bevorstehende Papstwahl hat, als eine Bulle dieser Art. Unter Pius dem Sechsten kame zu den im Wesentlichen aus dem 12. Jahrhundert stammenden Bestimmungen über die Wahl eines neuen Papstes die zehntägigen Kongregationen der Kardinäle hinzu, welche sich, am dritten Tage nach dem Ableben des alten beginnend, mit den Vorbereitungen für die Wahl beschäftigen sollten. In den ersten sollten der Ring und die Siegel des verstorbenen Pontifex zerbrochen, in den folgenden Bau und Einrichtung des Conclave festgestellt, in der neunten drei Kardinäle gewählt werden, welchen die Führung der materiellen Geschäfte während des Conclave zu übertragen war, in der zehnten sollten die freunden Gefandten und Deputationen aus dem Kirchenstaate erscheinen, um zur Wahl eines würdigen Kirchenoberhauptes zu ermahnen. Dann erst sollte das Kardinal-Kollegium in den Vatikan oder den Quirinal einziehen, um sich in der Einsamkeit vom heiligen Geiste zur Wahl inspirieren zu lassen. Nach diesen Bestimmungen, die in einer Bulle von 1797

siehen, ist bisher verfahren worden. Doch giebt es eine Bulle Pius des Siebten vom 6. Februar 1807, welche jene Vorschriften Pius des Sechsten für den Fall, daß politische Wirren eine Beschleunigung der Papstwahl wünschenswerth erscheinen lassen, bei Seite zu lassen gestattet. Diese neuere Bulle verordnet, daß die zehntägigen vorbereitenden Kongregationen nicht abgehalten zu werden brauchen, wenn auch nur Ein Mitglied des Kardinal-Kollegiums mehr als die Hälfte für Wegfall derselben stimmt. Die außerhalb Rom wohnenden Kardinäle müssen zwar zur Wahl eingeladen, ihr Eintreffen zu derselben aber braucht nicht abgewartet zu werden. Den Ort der Wahl haben der Kardinaldekan, die Capi d'Ordine und der Camerlengo zu wählen. Daz sich mehr als die von dieser Bulle geforderte kleine Majorität für diesen abgekürzten Modus der Papstwahl finden wird, leidet bei dem Charakter der Mehrheit der jetzigen Kardinäle keinen Zweifel.

Die Wiener „Presse“ macht sich darüber lustig, daß unsere Warnungen vor der Zeichnung auf die französische Anleihe so wenig gefruchtet haben. Wir wollen gerne zugeben, von dem Patriotismus der deutschen Börse — und eine bedeutende Verhüllung des kleinen deutschen Kapitals an der Anleihe bleibt wohl noch zu beweisen — eine etwas höhere Meinung gehabt zu haben, als die jetzt durch die That-sachen gerechtfertigt worden ist. Ihre größere Unmittelbarkeit mit dem Börsenjubiläum wollen wir der Wiener „Presse“ übrigens nicht streitig machen.

Das Berliner Stadtgericht hat kürzlich eine Entscheidung getroffen, welche nicht nur in primitiver Beziehung, sondern auch in Rücksicht auf die in dem Prozeß figurirenden Personen von hohem Interesse ist. Ein früherer schleswig-holsteinischer Offizier hatte gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Klage wegen Anerkennung seines — des Offiziers — Rechts auf Bezug einer jährlichen Pension eingeleitet. Fürst Bismarck hatte aber den Prozeß dem Reichskanzleramt überwiesen, welches letztere den Justizrat Lüdke zu seinem Anwalt erwählte. Am Tage der Entscheidung erschienen nun der Justizrat Lüdke als Vertreter des Reichskanzleramtes und der Kläger in Person vor Gericht. Als indessen der Anwalt des Reichskanzleramtes für dieses plaudern wollte, erhob der Offizier dagegen Einspruch, indem er aussprach, daß das Reichskanzleramt auf Grund des Reichsgesetzes den Reichssoldaten nicht vertreten könne; dies zu thun, sei nur der Reichskanzler befugt. Deshalb habe er auch nur diesen verklagt, und da der selbe nicht erschien sei, sondern die Sache einer anderen, nicht zuständigen juristischen Person übertragen habe, so fordere er die Verurtheilung des Reichskanzlers in contumaciam. Das Stadtgericht hielt die Ausführungen des Klägers für zutreffend und erkannte dem Antrage gemäß. Gegen dieses Urtheil hat der Reichskanzler die Appellation eingelegt, und darf man dem Ausgänge dieses interessanten Prozesses gerisht mit Spannung entgegensehen.

Frankfurt a. M., 2. August. Kaiser Wilhelm hat soeben auf der Reise von Homburg nach Nürnberg die Stadt passiert.

Wiesbaden, 31. Juli. Soeben, Nachmittags 12 Uhr, ist die Kutscher-Angelegenheit endgültig entschieden worden. Nachdem Herr Regierungspräsident v. Wurm seine Geneigtheit erklärt hatte, den hiesigen Kutschern die Koncession als Droschkenführer zu ertheilen, wenn sie sich wegen Abtreten derselben mit Herrn Salomon verständigen könnten, unternahm es Herr Fred. Heyl, der überhaupt um die Beilegung des Konflikts sich das größte Verdienst erworben hat, in Gemeinschaft mit dem Herrn Beckel, Fehr und Fey, die erforderliche Einigung herbeizuführen. Mit größter Mühe gelang es, Herrn Salomon von seiner anfänglichen Entschädigungsforderung im Betrag von nur 20,000 Thlr. auf 1000 Thlr. herabzustimmen, welche der großmütige Konzessionär den Armen zu geben beabsichtigte. Die Kutscher sind auf diese Proposition eingegangen, das Geld wird noch heute gezahlt und die Fahrten nach erhaltenen Koncession sofort wieder aufgenommen. So berichtet die Mittelb. Zeitung.

Strasburg, 2. August. Zum Rektor der hiesigen Universität wurde de Bary, Professor der Botanik, gewählt.

Dessau, 1. August. Um die materielle Lage der Staatsbeamten und Volkschullehrer den Anforderungen des Lebens entsprechend zu verbessern, hat der Landtag in die letzten Winterfession 50,000 Thlr. für die ersten und 20,000 Thlr. für die letzteren bewilligt. Die Erfahrung hat indeß gelehrt, daß für die Volkschullehrer die ausgeworfene Summe nicht ausreichend war, und somit beabsichtigt die Staatsregierung, im Finanzetat pro 1873 eine nochmalige gleiche Summe zu Gehaltsaufbesserungen für Volkschullehrer auszugeben.

München, 1. August. Dem heutigen Festmahl-

zur Feier des Universitätsjubiläums wohnten Prinz Ludwig von Bayern und Herzog Karl Theodor von Bayern, sowie sämtliche Minister bei. Rektor Döllinger brachte den ersten Toast aus auf den König von Bayern und das Königliche Haus, welcher von der Festversammlung mit jubelndem Beifalle aufgenommen wurde. Nach ihm erhob sich der Kultusminister v. Luz zu dem folgenden Trinkspruch: „Der Vorredner hat ein Hoch vorgeschlagen, das lauten Widerhall gefunden — zumal in den Herzen der Bayern. Ich werfe den Blick noch einmal rückwärts nach dem Gescheitert, nicht, um das Gehörte weiter auszuführen und mehr Seines Lobes zu bringen. — Nein! um von Ihm, wie von einem leuchtenden Vorbilde zu lernen, was uns geziemt! — Vor kurzer Zeit waren Deutschlands Grenzen vom Feinde bedroht. Er hat unverweilt die Söhne seines Landes entsendet, um mit zu kämpfen, um mit zu siegen. Die in ernster Noth geschlossene Verbindung der deutschen Völker konnte unmöglich nach Befestigung der Gefahr wieder aufgelöst werden. Er hat als der Erste einen der entschiedensten Schritte gethan, um dem Bündnisse eine bleibende Gestaltung und die Vorbedingungen einer ewigen Dauer zu geben. Er hat Sein Volk gelehrt, daß der Deutsche, weß Landes Kind er auch sei, ein zweites, großes mächtiges Vaterland hat, welches Alten dieses Namens gemeinsam ist. Er hat durch Sein Beispiel gezeigt, daß wir dieses gemeinsame Vaterland lieben dürfen und lieben sollen mit dem Worte und mit der That. Und wie? Wie lieben unser herrliches Deutschland, Fürst wie Volk, mit der ganzen Kraft unserer Seele. Wir freuen uns, daß, was seit dem Verfalle der alten Kaiserherrschaft von Geschlecht zu Geschlecht ersehnt worden, jetzt in Prachtvollendung vor uns steht. Diesenjenigen, die des deutschen Volkes tiefste Erniedrigung erlebt, die den Donner der Leipziger Schlacht gehört, die später unter Mühen gelitten für Deutschlands politische Entwicklung, die Jünglinge namentlich an den Hochschulen, die nachmals unsere Väter geworden — sie alle haben gehofft und gerungen, um die Erfüllung zu schauen. Aber wir, wir sind das glückliche, lebende Geschlecht, wie haben's errungen, wie haben gewonnen: Ein einiges Deutschland! Unsere Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, unsere Freude und unsere Hoffnung, sie mögen ausströmen in dem Ruf: Hoch Deutschland! Hoch Deutschlands Sieg- und ruhmgekrönter Kaiser! Hoch das deutsche Reich!“

München, 2. August. Trotz heftigen Regens ist der im Programm vorgesehene Fackelzug gestern Abend in glänzender Weise und unter allgemeinsten Teilnahme von Städten gegangen. König Ludwig sah demselben von einem Fenster des Residenzschlosses aus zu und wurde mit unaufhörlichen Hochs begrüßt.

München, 2. August. Bei der aus Anlaß des Universitätsjubiläums heute stattgehabten Ehrenpromotion wurden folgende Ehren-Doktoren ernannt: 1) Von der medizinischen Fakultät: Herzog Karl Theodor i. Bayern, Alexander Braun in Berlin, Samminger in Leyden, Ducretet in Brüssel, Dragnendorff in Dorpat, Professor Simeon und Daniel Hamburg in England, Professor Fuchs. 2) Von der juristischen Fakultät: Staatsminister von Ley, Bürgermeister Eyhardt, Oberappellationsrath Reilmann, Präsident v. Neumayer, Bezirksrath Heuse in München, Oberschulrat Marquardt in Gotha, Professor Prantl in Christiania. 3) Von der staatswirtschaftlichen Fakultät: Lord Gladstone, Graf Shaftesbury, Stuart Mill in England, Forstdirektor Burkhardt in Hannover, Oberrechnungsrat Bock in Potsdam, Prinz Ludwig von Bayern, Staatsrat Weber in München, Reichsrath Cramer-Klett in Nürnberg. 4) Von der philosophischen Fakultät: General von der Lam, Miratieralrat Bölk, Professor Bischoff, Pfarrer Dzierzon in Schlesien, Karow in Linz, Forstrath Krempelhuber in München, Minister Sella in Italien, Professor Dwight, Lord Acton in England, Pruner-Bey in Kairo, Professor Piloty und General-Musikdirektor Lachner.

Ausland

Wien, 31. Juli. Die Theilnahme des Kaisers von Russland an der Berliner Revue, das große Ereignis des Tages, wird von den Blättern hier entschieden günstig beurtheilt und als ein neues und bedeutsames Friedenssymptom betrachtet. Nur das in deutscher Sprache erscheinende Cechenblatt, am dessen Redaktion sich Herr Treese wieder lebhaft betheiligt, denunzirt, die Reise des Kaisers Alexander sei in Folge einer preußischen Einladung erfolgt, es sei handgreiflich auf die Durchführung und Verhöhnung Österreichs abgesehen u. s. f. Dem gegenüber ist zu konstatiren, daß der Entschluß des russischen Kaisers ein durchaus spontaner war und auch als solcher von St. Petersburg hierher offiziell notifiziert wurde. Noch vor der Berliner Fürsten-Gesamtkonferenz werden übrigens die in Belgrad zur Feier der Großjährigkeit

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgerzettel 18½ Sgr. in Siettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

der Antwort mit einem großen Konzum von Neisen verlitten ab und es ist nicht unmöglich, daß das "Journal officiel" sich noch mühtigt steht, Auflösungen über den albernen Brisbenfall zu geben. Wenn die Herren von der Rechten als Verschwörer kein Glück gehabt haben, so war dies für sie noch kein Grund, sich mit der Entdeckung einer vermintlichen Verschwörung ihrer Gegner zu blamieren.

Versailles, 1. August. Nationalversammlung. St. Marc-Grardin, Berichterstatter der Kommission für den Antrag auf Vertragung der Nationalversammlung zeigt an, daß die Erklärungen des Präsidenten der Republik der Kommission gegenüber für die konservative Partei durchaus beständig gewesen seien. Derselbe habe ausdrücklich versichert, daß er die ihm als Pfand angetraute Republik unversehrt bewahren, die konstituierende Gewalt der Nationalversammlung im seitherigen Umfange streng nach dem Abkommen von Bordeaux aufrecht erhalten werde und der Zukunft das Weiter vorbehalte. Die Kommission halte daher weitere Auseinandersetzungen in öffentlicher Sitzung für überflüssig. Die Versammlung genehmigt darauf den Vertragungsantrag. Dieselbe wird am 4. August sich vertagen und erst am 11. November wieder zusammenentreten.

London, 1. August. Die schwächliche, hältlose Politik der jetzigen Regierung zeigte sich recht deutlich am gestrigen Abend, als Mr. Monk die Aufmerksamkeit des Unterhauses auf die Art und Weise lenkte, in welcher das Gehalt des diplomatischen Agenten beim Vatikan, Mr. Jervoise, aus dem Budget für das auswärtige Amt entfernt worden sei. Im vergangenen Jahre habe man dem Gesandtschafts-Sekretär in Rom 800 Pf. Sterl. Gehalt und 200 Pf. St. Wohnungsentnahmung bewilligt. Als sich Mr. Monk im auswärtigen Amt danach erkundigte, weshalb in diesem Jahre nicht eine gleiche Summe gefordert sei, habe man ihm geantwortet, daß Mr. Jervoise im auswärtigen Amt beschäftigt werde und nur temporär die diplomatische Vertretung in Rom führe. Mr. Monk protestiert überhaupt dagegen, daß Großbritannien in Rom mit einer Person in diplomatischer Beziehung stehe, welche gar nicht mehr Herrscher des römischen Staates sei. Die Regierung schiene dem Parlamente Glauben machen zu wollen, daß es diese Ansicht theile und die diplomatische Vertretung in Rom abgeschafft habe. Man kenne jedoch die Regierung viel zu gut, um dies wirklich für glaubhaft zu halten. Der Unterstaats-Sekretär im auswärtigen Amt, Lord Enfield, trat den Beschuldigungen entgegen, welche Mr. Monk gegen die Regierung vorgebracht hatte. Derselbe sei es durchaus fern gewesen, das Parlament zu täuschen. Wäre Mr. Jervoise ein regulärer Gesandtschafts-Sekretär oder selbst nur ein Attaché, so würde sein Gehalt im Budget für die diplomatische Vertretung angegeben sein. Mr. Jervoise sei ein Clerc im auswärtigen Amt und gehöre nicht eigentlich zum diplomatischen Corps. Ihre Majestät die Königin sei durch eine Parlamentsakte vom Jahre 1846 autorisiert worden, diplomatische Beziehungen mit dem Beherrschter der römischen Staaten anzufüllen. Hätte der Papst den König von Italien anerkannt, so würde natürlich der Vertreter Großbritanniens zurückgerufen werden sein. Doch da der Papst dies nicht gethan, hält es die Regierung für ihre Pflicht, einen diplomatischen Vertreter in Rom zu haben, der die laufenden Geschäfte mit dem päpstlichen Hofe versteht.

Der Attorney-General erinnert sich noch wohl der Zeit, als die alte erlassen wurde, welche die Regierung Ihrer Majestät autorisierte, sich bei der römischen Kurie diplomatisch vertreten zu lassen. Das Haupt der römischen Kirche habe allerdings einen Theil des Kirchenstaats verloren, ihm gehöre jedoch noch die sogenannte "leontinische Stadt". In derselben sei er Herrscher und gebiete über Tod und Leben. Der Papst habe heute denselben Anspruch, wie 1848, ein weltlicher Herrscher genannt zu werden. Es komme durchaus darauf nicht an, ob der Papst $\frac{1}{10}$ oder $\frac{1}{20}$ seines Gebietes verloren habe. Ja, Pius IX. sei sogar derselbe Papst, mit welchem die erwähnte Parlamentsakte erlaube, in diplomatische Beziehung zu treten. Nachdem noch O'Brien für und Macaulay gegen die Motion gesprochen hatte, wurde dieselbe auf Wunsch des Sprachers vertagt.

Wir können nicht umhin auf die kleinlichen Ausflüchte außerordentlich zu machen, mit welchen Lord Enfield und der Attorney-General das Verfahren der Regierung zu verteidigen suchten. "Hätte der Papst den König von Italien anerkannt, so würde jede diplomatische Vertretung aufhören." Lord Enfield

hat sich schon oft lächerlich gemacht, aber wahrlich noch nie trat seine Beschränktheit so klar zu Tage, wie gestern, als er obigen Auspruch tat. Sir John Coleridge, der Attorney-General, ist ein gewandter Jurist. Alles, was er jedoch vorzubringen wußte, war einfache Haarspaltereien. So lange der Papst im Besitz der leontinischen Stadt ist, bleibt er für uns ein weltlicher Herrscher. Weshalb trat er dem Parlament nicht offen entgegen und sagte, daß die Regierung die diplomatische Vertretung beim Papst beizubehalten wünsche. Die jetzige Regierung besitzt eben keine Energie.

Schwankend und hallos sucht sie zwischen den Parteien zu lavieren und bedenkt nicht, daß jeder Tag ihre Majorität im Unterhause vermindert. Das Kabinett ist zwar sicher, bis zum fünfzehn Jahre im Amt zu bleiben, aber die nächste Auseinandersetzung des Parlaments wird zeigen, wie sehr

Gladstone und seine Anhänger an Popularität verloren haben.

London, 1. August. Die Edinburger Universität hat dem Rektor der Münchener Universität, Dr. von Döllinger, den Doktorgrad verliehen. — Telegramme aus Havanna melden, daß Truppen der Republik San Salvador die Stadt Omoa in Honduras besetzt haben und die Plünderung der Stadt befürchtet wird. Der französische und englische Konsul haben Kriegsschiffe kommen lassen, um ihre Landsleute zu schützen.

Newyork, 2. August. Zum Gouverneur von Nordkarolina ist mit einer Majorität von 5000 Stimmen Merrimon gewählt worden, welcher der demokratischen, anti-Grant'schen Partei angehört. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mexiko hat der dortige Kongress eine allgemeine Amnestie erlassen und Anordnungen zur Wahl eines neuen Präsidenten getroffen.

Provinzielles.

Stettin, 3. August. Voraußichtlich wird sich die Staatsregierung in nächster Zeit ernstlich mit den im Lande umherziehenden und derselbe unsicher machen den Banden zu beschäftigen haben, zumal es sich bei der Angelegenheit des Böcklerschen Kindes gezeigt, daß nicht nur Zigeuner, Slovaken u. a., sondern auch Angehörige des deutschen Reiches sich zu solchen umherziehenden Banden zusammethun. Auf dem Verwaltungsweg allein wird indessen im Ganzen nicht viel ausrichten sein, vielmehr die Hülfe der Gesetzgebung in Anspruch genommen werden müssen.

In der Böcklerschen Angelegenheit berichtet die in Berlin erscheinende Volkszeitung: "Endlich soll das Kind aufgefunden worden sein. Es wird uns hierüber von einem hiesigen Abonnenten unserer Zeitung, welcher soeben aus Nuhland in der Niederausflug zurückgekehrt ist, folgendes mitgetheilt: Am Dienstag, den 30. Juli, zeigte sich eine umherziehende Zigeunerbande in Nuhland und kaufte einige Kinder dieser Truppe sich Zucker bei dem dortigen Kaufmann Seldemann. Unter diesen Kindern fiel demselben besonders eins durch sein anständiges und zurückhaltendes Benehmen auf und er veranlaßte dennoch die Verhaftung der Zigeuner, welchen der geforderte Nachweis über die Identität ihrer Kinder gelang, bis auf das obengenannte; die Angabe, dieses sei in Hirschberg in Schlesien geboren, stellte sich nach sofortiger telegraphischer Nachfrage als falsch heraus.

Das Kind war ansfangs äußerst furchtsam und schwer zum Sprechen zu bewegen, jedoch ließen alle Angelchen die Vermisste erkennen. Der Vater ist sofort nach Nuhland berufen worden und dorthin gereist." Wir wollen wünschen, daß sich die Nachricht von dem Auffinden des Kindes endlich bestätigen möge.

Dem Militär-Intendantur-Sekretär Linke vom 2. Armeekorps ist der Charakter als Rechnungsrath und dem praktischen Arzt Dr. v. Wallenstedt zu Heringsdorf der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Nach dem "Just.-Min.-Bl." ist der Kreisrichter Bergmann in Freienwalde a. O. an das Kreisgericht in Berlin und der Staatsanwalt Niße in Stolp in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Posen, für den Bezirk des dortigen Kreis- und Schwurgerichts versetzt.

Die Berufung des bekanntlich zum Direktor der hiesigen höheren Töchterschule gewählten Herrn Professors Dr. Haupt in Posen ist genehmigt worden.

Nach einer Bekanntmachung des General-Post-Amtes vom 1. d. M. ist den Korrespondenten, welche ihren Wohnsitz in Orten ohne Postanstalt haben, jetzt allgemein gestattet, ihre Postsendungen auch von solchen Postanstalten abholen zu lassen, deren Landbesitz begibt den betreffenden ländlichen Ort nicht einschließt. Zur Förderung des Zweckes wird es beitragen, wenn Korrespondenten, an deren Wohnsitz sich eine Postanstalt nicht befindet, denjenigen Personen, mit welchen sie im Briefwechsel stehen, den Namen der Postanstalt mittheilen, durch welche sie ihre Postjächen zu beziehen wünschen, und dabei auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, daß der Absender auf der Adresse außer dem Wohnorte des Adressaten auch den Namen jener Postanstalt angebe. Ferner ist

zur Erleichterung des Postverkehrs der Landbewohner nachgegeben worden, daß für die Orte, welche an einer Poststraße oder in deren Nähe belegen sind, verschlossene Posttaschen von den durchfahrenden Posttransporten abgegeben beziehungsweise aufgenommen werden können.

Heute begeht der hiesige "Alte Kriegerverein" die Feier des Geburtstages Friedrich Wilhelms III. durch Appell und Festessen im Schützenhaus. Der Verein ist durch Todesfälle bereits bis auf circa 30 Mitglieder zusammengeschmolzen.

Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Kiel findet während der nächsten Nacht das mit einem größeren Feuerwerk verbundene "Nachschießen" statt, welches sich in der Regel einer ziemlich regen Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat.

Zur Prüfung solcher Schulants-Aspiranten, welche ihre Ausbildung nicht in einem Schulherren-Seminar erhalten haben, ist ein Termin auf den 25. und 26. Oktober bei dem Seminar zu Pölitz angezeigt worden. Diejenigen, welche wünschen zu dieser Prüfung zugelassen zu werden, haben sich am 24. Oktober, Nachmittags 6 Uhr, in einem der Leitzim-

mer des Schulherren-Seminars zu Pölitz einzufinden, wo sie von der Königlichen Prüfungs-Kommission die nähere Anweisung über die Prüfung erhalten werden.

Der in Nuhland herrschenden Cholera wegen findet jetzt wieder, wie im vorigen Jahre, eine spezielle ärztliche Untersuchung des Gesundheitszustandes der Mannschaft, sowie der Passagiere, welche sich auf von dort kommenden Schiffen befinden, in Swinemünde statt und soll, wie wir hören, auch hier eine gleiche Maßregel unverzüglich in's Leben treten. — Außerdem wird u. a. ein strenges Augenmerk auf die gründliche Reinigung der Höfe, Desinfektion der Aborten u. s. w. gerichtet werden.

Stralsund, 31. Juli. Heute fand hier unter sehr eifreicher Beteiligung, auch vieler Lehrer vom Lande, eine Versammlung des Stralsunder Bezirks-Lehrerverbandes statt. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung wurden einige Zusätze zum Statut, den Vorort und die Vertretung der Lokalvereine betreffend, angenommen. Alsdann wurde eine Zuschrift des Stettiner Lehrervereins, in welcher derselbe zur Bildung eines pommerschen Provinzial-Lehrerverbands auffordert, zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Der Verband beschloß, die in Aussicht genommene Versammlung von Delegirten zur Gründung eines Provinzial-Lehrerverbands und zur Feststellung der Statuten desselben zu beschicken und nahm die Wahl eines Delegirten sofort vor.

Bon der Insel Zingst, 1. August. Vorgestern wurde in dem Dorfe Zingst unter großer Beteiligung der Einwohner das Vogelschießen der Schuljugend abgehalten. Man darf sich unter dem Dorfe Zingst nicht etwa ein gewöhnliches anderes Dorf vorstellen. Es enthält über 3000 Einwohner, 4 Schulen für beide Geschlechter, außerdem eine Vorbereitungsschule für Steuerleute, viele wohlhabende, dem Schifferstande angehörende Einwohner. Des Morgens Punkt 8 Uhr marschierte der lange Zug der jugendlichen Gesellschaftnehmer von einer Wiese, auf welcher sie sich versammelt, ab. Voran die Spieler, dann folgten die Mädchen in weißen Kleidern, von denen immer je zwei eine mit Blumen geschmückte Guirlande und dann vier eine große Laubkrone trugen, unter welcher der König und die Königin alter Sitte gemäß ihre Auszeichnungen erhalten. Ihnen folgte der lange Zug der Knaben. Alt und Jung der Einwohnerschaft gingen in Sonntagskleidern zu beiden Seiten des Zuges, und das Dorf war mit Guirlanden, Fahnen und Flaggen festlich geschmückt. Vor dem Gasthause des Herrn Wiel wurde Halt gemacht, abgeschrägt und auf die hinter dem Gasthause befindliche Wiese marschiert, wo unweit eines großen Zeltes mit Erfüllungen das Fest begann. Die Knaben schossen nach dem Vogel, während die Mädchen mit einem an einem Faden hängenden metallenen Vogel nach Ringen, die französisch auf einem hölzernen Gestell angebracht waren, warfen. Letzter trat gegen Mittag Regenwetter störend dazwischen. Das beeinträchtigte aber die Freude der Jugend doch nicht sehr erheblich; denn nachdem die muntere Gesellschaft sich in froher Laune zu Tische gesetzt hatte, ging es dann in den Saal zum Tanz, der bis zu später Stunde dauerte. — Eines alten Volksfestes, wie es hier und auf dem Park noch gespielt wird, will ich hierbei erwähnen. Es ist das sogenannte Tonnenteiten. Die jungen Männer steigen zu Pferde und jagen einzeln, mit einem verbotenen Knüttel versehen, unter einer an zwei Stangen befestigten Tonne hinweg. Jeder verfehlt der Tonne einen verbotenen Schlag, und derjenige, welcher das letzte Stück der Tonne abschlägt, ist Tonnentönig. Nun beginnt ein ergötzliches Jagen nach dem Wirthshause, wo Tanz und ein heiteres Gelage das Fest beschließt; denn erreicht einer der Tonnenteiter das Wirthshaus vor dem Tonnentönig, dann muß letzterer die ganze Beute bezahlen, kommt aber der Tonnentönig zuerst an, dann geht dies auf Kosten der übrigen Theilnehmer. Auch an spaßhaften Szenen fehlt es während des Tonnenschlagens nicht, indem mancher, der nicht reiten kann, vom Hals des Pferdes in den Sand fällt; oder wenn er beim Schlagen nach der beweglichen und mit Wasser gefüllten Tonne nicht geschickt manipulirt, ein Starzbad erhält.

Bermischtes.

(Ein Urtheil als Warnungstafel.) Eine junge Dame in Newburgh, Te., hat kürzlich einen Prozeß auf Schadensfahrt wegen nicht gehaltenen Versprechens gewonnen. Sie hat das Urtheil, welches ihr zugestellt worden, in einen kostbaren Rahmen fassen lassen und in ihrem Empfangszimmer aufgehängt zur Warnung für alle leichtfertigen Bewerber.

Das berühmte Pferd "Gladiateur", Sieger beim Derby und Gewinner des großen Preisess zu Paris, ist dieser Tage an eine englische Gesellschaft für die Summe von 7000 Pf. Sterling verkauft worden.

(Immer höchst.) Auf dem Extrazeuge einer Breslauer Bahn steigt ein echter Breslauer zu einer Dame ins Eisenbahn-Coupe, zieht eine Tabakspeife hervor und wendet sich an seine Nachbarin mit der Frage: "Gentil Sie das Rauchen vielleicht?" "Allerdings sehr", lautet die Antwort. "Nun, dann müssen Sie machen, daß Sie hinauskommen, denn ich fange jetzt an!"

Bon der westpreußischen Grenze, 1. August. Übergläubig. Vor dem Schiedsamt zu L. kam folgender Fall vor, der beweist, wie höchst traurig es

noch in den Schichten der niederen Volksschichten um die Erkenntnis der Natur aussieht. Ein junger Schmid wird von einem Stellmacher verklagt, weil er seine Frau eine Hexe geschimpft habe. Derselbe bestreitet in seiner Ehrlichkeit das Faktum keineswegs, sondern erzählt tief ergriffen, was seine junge Gattin Alles von den Zauberlügen der Frau des Klägers habe aussiehen müssen. Während des Feldzuges sei ihm bereits von seiner Frau, mit der damals erst ganz kurze Zeit verbunden war, ein Brief zu Händen gekommen, in dem ihm dieselbe über eine alnächtliche Beunruhigung geplagt habe. Während sie im tiefsten Schlaf liege, fühle sie plötzlich eine ungeheure Last aus ihrem Körper, welcher sie sich nicht erwehren könne. Dadurch habe sie eine furchtbare Qual. Obgleich das so bei, so müsse sie das Haus verlassen und ins elterliche nach Pommern zurückziehen. Hierdurch erschreckt, habe er seiner Frau Muth eingesprochen und sie so zum Bleiben bewogen. Als er endlich nach Hause gekommen sei, habe sich das Uebel wiederholt. Er habe aufgepaßt, aber nie sei eine Person von ihm entdeckt worden. Da habe er denn zu Mitteln seine Zuflucht genommen. "Kluge Frauen" von ihm zu Rathe gezogen, hätten ihm gesagt, seine Frau werde von einem Geiste, "Maart" genannt, geplagt. Derselbe gehe von einem Zauberweibe aus. Da habe er sich denn die Sache überlegt und gefunden, daß Niemand anders jene Zauberin sein könne, als des Klägers Frau, die ja auch eingestanden habe, daß sie "wider das Bessere" thun könne. Nun sei ihm die Geduld ausgelaufen. Gern habe er sie unter vier Augen sprechen wollen, aber die Lippe habe sich ihm entzogen. Jene Beschimpfung sei für sie sehr milde, eigentlich müsse sie ganz anders angefaßt werden. — Ergötzlich ist es, zu hören, worin die Mittel bestanden haben, welche von dem jungen Paare auf Eingebung alter, abergläubischer Weiber angewandt worden sind. Zu einer Procedur mußte eine neue Flasche angewandt werden, um die nicht gedungen werden. Der junge Mann kaufte eine solche und bezahlte das Geforderte. Aber trocken ist alle Mühe vergeblich, — weil der Gläser beim Eintaufe varum gedungen. Ein anderes Mal muß er ohne Ding einen neuen leeren Topf beim Töpfer kaufen, denselben mit menschlicher Flüssigkeit füllen und diese am Feuer sieden. Der Deckel wird seit verklebt, wozu die Frau wohl 2 Pfund Mehl verbraucht. Nun müssen beide Eheleute Acht geben, daß der Deckel nicht abgeworfen wird; denn drinnen steckt der böse Geist, welcher entfliegen will, sobald es ihm unermüdlich zu werden beginnt. Natürlich wird zu diesem Verfahren die Geisterstunde gewählt und Fenster wie Thüren werden sorgsam verschlossen. Die Flüssigkeit beginnt ihnen zu wachsen, die Dämpfe sieden an, den Deckel zu heben. Aber der böse Geist, welcher darin wittern, muß gebannt werden. Die kleine Schwester des jungen Ehemanns unterhält das Feuer, während dieser den Deckel drückt, und die junge Frau die entstehenden Dampfen, aus denen der böse Unhold entwischen will, wieder verklebt. Da plötzlich, — o weh! zerbricht der Topf, und alle Mühe ist vergeblich. — So sehr der Schiedsmann sich bemühte, den Überlaub zu dämpfen, der junge Mann blieb dabei. Er berief sich auf die Bibel, wo ja auch von Gespenstern und Zauberern erzählt wird und meinte, er wisse wohl, daß man beim Gerichte nichts darauf gebe. Aber er wolle die Hälfte seines Vermögens verlieren, wenn die Plage aufhören. Endlich kam eine Einigung zu Stande. Um nicht blamiert zu werden, zahlte der Verklagte 5 Thlr. an die Armentasse. Doch mußte zuvor die Frau des Klägers versprechen, bei etwaigem Vorbeigehen keinen bösen Blick nach seinem Hause zu werfen.

Börsenberichte.

Stettin, 3. August. Weiter bewölkt. Wind SW. Barometer 27° 11'. Temperatur Mittags + 15° R. An der Börse.

Weizen wenig verändert, per 2000 Bid. loco geringer 66—72 R., besserer und feiner 73 bis 81 R., per August 78 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., per September 78 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., per Oktober 75 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., per November 74 $\frac{1}{2}$ —74 R. bez., per Frühjahr 73 $\frac{1}{2}$, 73, 73 $\frac{1}{2}$ R. bez.

Roggen wenig verändert, per 2000 Bid. loco geringer 46 $\frac{1}{2}$ —49 R., besserer und feiner 49 $\frac{1}{2}$ —50 $\frac{1}{2}$ R., per August u. September 49 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., per Septbr. October 50 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., per October-November 50 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ R. bez., per Frühjahr 51 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez.

Gerste)
Hafer) ohne Handel.
Erbse)

Rübsen fest, per 200 Bid. loco 23 $\frac{1}{2}$ R. Br., per August 23 $\frac{1}{2}$ R. Br. bez., September-October 23 $\frac{1}{2}$ R. Br. bez., April-May 23 $\frac{1}{2}$ R. Br. bez.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Föß 23 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, 24 R. bez., August 24 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., September-October 23 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., Br. u. Ob. September-October 20 $\frac{1}{2}$ R. Br. und Ob. September-October November 18 $\frac{1}{2}$ R. nom., Frühjahr 18 $\frac{1}{2}$ R. Br. bez.

Winterlinsen per 2000 Pfund loco 100—104 R. per September-October 105 $\frac{1}{2}$ R. bez.

Petroleum loco 6 $\frac{1}{2}$ R. bez. September-October 6 $\frac{1}{2}$ R. bez., 6 $\frac{1}{2}$ R. Br. bez.

Angemeldeter 6000 Centner Weizen, 5000 Centner Roggen.

Regulirungs-Breise: Weizen 78 $\frac{1}{$

Das Erbe des Gestrandeten. (Eine Erzählung vom Darß.) Von Ludwig Kübler.

(Fortsetzung).

8. Kapitel.

In dem Hause des Schiffers Veit waltete nicht mehr die überall sichtbare Hand des Glücks, dessen Quelle der Seelenfrieden ist. Das behagliche Stillleben, das früher jeden Eintrenden so anheimelte, war daraus verschwunden und an seine Stelle der Geist des Trübsinns getreten. Veit war einsilbig geworden, vermied den bisher gewohnten Umgang mit Menschen und hing, wenn er sich allein befand, tröstenlosen Grübeleten nach. Am meisten quälte ihn die Reue wegen seiner Unterlassungsfähigkeit. Er machte sich den Vorwurf, daß alles anders gekommen sein würde, wenn er nicht der falschen Scham gefolgt wäre, sondern William früher sein Geheimniß entdeckt und ihm sein Erbe ausgezahlt hätte. Denn dann wären die Drohungen des Försters in sich selbst zerfallen.

Nicht wenig wurde Veit's Kummer verstärkt durch den tiefen Schmerz Elfriedens, den sie zwar mit stiller Ergebung trug, aber ihn zu bekämpfen sich vergebens bemühte. Sie vermochte nicht, die Ansicht der Eltern zutheilen, daß William den Mord begangen, sondern sprach ihn in ihrem Herzen von aller Schuld frei. Mit der tiefen Innigkeit der ersten Liebe hing sie noch an dem Gegenstand derselben, als alle Andern sie schon längst deswegen tabellten, und nichts war im Stande, ihren Glauben an seine edle, einer bösen

Die zahlreich einlaufenden Nachfragen wegen der zum Verkauf resp. Verpachtung angezeigten Güter, worüber die Expd. d. B. Auskunft ertheilen soll, bittet Unterzeichnete, ges. mit einer Freimarke zur Rückantwort versehen zu wellen, da Anfragen ohne dieselbe unberücksichtigt bleiben.

Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Julie Passentin mit Herrn Wilhelm Neitzel (Stettin). — Fräul. Katharina Heise mit Herrn Jul. von Alten (Stettin). — Fräul. Louise Müller mit Herrn Paul Sievers (Stettin—Stockholm). — Fräul. Elisabeth Hering mit Herrn Paul Lusch (Stettin). — Fräulein Alwine v. Dannenberg mit dem Hauptmann Herrn Beetz (Colbergemünde). — Fräulein Marie Hildebrand mit Herrn Frdr. Dahlke (Cossin). — **Geboren:** Ein Sohn: Herrn Banselow (Wartin). — Eine Tochter: Herrn E. Stäger (Stettin). — Herrn Dr. Schulz (Damgarten). — **Gestorben:** Kaufm. Gustav Hasejäger (Stargard). — Rentier Gottlieb Tantow (Stargard). — Frau Bertha Hensel geb. Wiech (Stettin). — Sohn Emil des Herrn Wichter (Stettin).

Termin vom 5. bis incl. 10. August.

In Konkursfachen.

5. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungsterm. Handelsmann Jakob Paluscher hier.
9. Kr.-Ger. Colberg. Erster Prüfungsterm. Pütz- und Weißwarenhändler Rudolph Dögg das
10. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin Kaufmann August Gürler hier.

Befreiungsschule.

Bei der heute statt gehabten Serien-Ziehung zu dem Preisen-Anlehn von 10 Millionen Thalern sind die Serien: 222, 370, 850, 893, 1166, 1407, 1747, 1792, 1977, 2294, 2655, 2775, 2782, 3039, 3470, 3493, 3813, 4098, 4183, 4193, 4234, 4266, 4798, 5136, 5208, 5624, 5751, 6078, 6090, 6150, 6746, 6874, 7039, 7258, 7341, 7496, 7898, 8142, 8165, 8488, 8514, 9066, 9084, 9714, 9731 ausgeloset, welche bei der auf den 30. September 1872 bevorstehenden Nummernziehung zur Berechtigung kommen und mit dem Überhauptsbetrage von 100,000 Th. demnächst werden eingelöst werden.

Braunschweig, den 1. August 1872.

Herzogl. Braunsch.-Lüneb. Finanz-Collegium.



Wochenzeitung für Schule.

Der Fahrpreis für die Extrasfahrt nach Swinemünde am Sonntag, den 4. August, per Dampfschiff „Pr. B. Victoria“ ist auf 20 Egr. pro Person erhöht. Kinder die Hälfte. Abfahrt von hier 1/2 Uhr Morgens.

J. F. Bräunlich.

Stettin—Copenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Biemke.
Abschrift von
Stettin jeden Mittwoch u. Sonnabend Nachm. 1½ Uhr
Copenhagen jeden Montag und Donnerstag Nachm. 2 Uhr
Pünktl. und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit.)
1. Cajüte 8 R., 2. Cajüte 6 R., Deckplatt 3 R.
Rauch. Charkot. Kribbel in Stettin.

In der Nähe Stettins soll ein einstöckiges Haus, 40 lang, 41' breit, mit 2 Giebelwohnungen und Erker aus Fachwerk mit Ziegelbach bestehend, ¾ Kellerei, die Fenster, Türen, Dächer, Fußböden, alles wie neu. Ferner 2 Pferdeställe, Fachwerk mit Ziegelbach, 1 Bretterschuppen z. behufs Abruch einzeln auch im Ganzen preiswert verkauft werden. Gef. Adressen erb. unter Biffer 2. S. 2 in der Exped. d. Blättes.

15,000 Thaler,
zur 1. u. einzige Stelle, pupillarisch sicher 5% ver-
zinslich, werden auf ein Alter- und Mühlengut ge-
sucht. Reflektanten wollen gefällige Meldung bei der
Redaktion d. Blättes abgeben.

That gar nicht fähige Natur zu erschüttern. Unwillig pflegte sie zu sagen, wenn die Mutter sich tadelnd über William äußerte: „Mutter, wie kannst Du so Unrecht thun, einem guten Menschen Böses nachzu-
sagen! Du kennst sein Herz ja nicht einmal. Aber ich habe es kennen gelernt und weiß, daß er eher dulden wird, als eine unrechte That begehen.“

Die Eltern schwiegen zwar dann aus Schonung gegen sie hierzu; aber es trat doch manche gegenseitige Missstimmung dadurch hervor.

So waren Elsfriede und deren Eltern einige trübe Tage nach Williams Flucht vergangen, als man von dem Kreuzwege des Dorfes her, von dem man weit hinein in den durch den Wald nach Wiek führenden Weg sehen konnte, eine Pfeife erkennen hörte, welche Alt und Jung herbeilockte. Bald darauf vernahm man ein lautes Schnurren, öfters unterbrochen durch ein schallendes Gelächter. — Der Scheerenschleifer, welcher bei seiner Rundreise jährlich Prerow zu besuchen pflegte, war angekommen, um gleich an Ort und Stelle stumpfe Scheeren und Messer wieder scharf zu machen. Unter einem Baume hatte er seine Werkstatt aufgeschlagen. Ein daneben stehender, mit Hunden bepannter Wagen, die eben von der Frau des Scheerenschleifers ausgeschüttet wurden, bewahrte die Insassen dieses Nomadenbüchchens, in Gestalt von drei ärmlich gekleideten Kindern.

Der Scheerenschleifer wurde von den Meisten gern gesehen. Namentlich war sein Erscheinen jedesmal ein Fest für die Jugend; denn nebenher verhandelte er auch bunte Bilder mit steifen Grenadiern, lehm-gelb gemalten Kanonen und Reitern im Gefecht, die man vor dem Pulverdampf kaum sehen konnte. Je

weniger die großen Farben gespart waren, desto vollkommener dünkte ein solches Bild den Neugierigen — und mancher ungewaschene und pausbärtige Junge, der in Besitz eines solchen gelangte, wäre nimmer so einfältig gewesen, es gegen ein Gemälde von Rubens zu vertauschen.

Auch die verschiedenen Bedürfnisse der Erwachsenen wußte er zu befriedigen. So beschäftigte er sich nebenbei mit dem Verfitten von Tassen und Gläsern. Sein Kitt war nach seiner Behauptung ein Universalmittel gegen alles Zerbretchliche und hielt besser als das stärkste Ankertau. Auf die häufigen Klagen, daß die von ihm gekitteten Gegenstände schon am nächsten Tag wieder defekt waren, hatte der Mann jedesmal einen derben Witz zur Hand, in den die Umstehenden mit einem schallenden Gelächter einstimmen — und damit war denn die Sache gewöhnlich abgemacht.

Eben als der Scheerenschleifer einem Manne sein Messer zurückgab und dabei erwähnte, es gäbe in der ganzen Umgegend kein Messer, das er nicht unter den Händen gehabt, ging Veit, der diese Neuherung vernahm, vorüber. Wie ein Blitz fuhr ihm der Gedanke durchs Hirn, daß vielleicht der Scheerenschleifer Anlaß zur Entdeckung des wahren Mörders des Försters geb. n könnte. William, den er öfters in Haas' Abtheilungen folg. Gewinne sichergewonnen, nämlich 1 neuer großer Haupt-Gewinn event. 120,000 Thlr. speciel Thaler 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 3 mal 8,000, 1 mal 6,000 2 mal 5,000, 12 mal 4,000, 1 mal 3,000, 34 mal 2,000, 3 mal 1,500, 154 mal 1,000, 6 mal 500, 310 mal 400, 16 mal 300, 450 mal 200, 670 mal 100, 75 mal 80, 75 mal 60, 50 mal 50, 20,500 mal 40, 7250 mal 40, 32, 32 und 12 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung des zweiten Abtheilung ist am 1. August auf den 19ten und 20ten August d. J. festgestellt und kostet hierzu die Renovation für das ganze Original-Los nur 6 Thlr. das halbe do. 3 " das viertel do. 1½ " und sende ich diese Original-Losse mit Siegierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen französische Einsendung des Betruges, oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Antraggeber sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Verwendung der Gewinn geld erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und ver- schwieg.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Älteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Befreilichesten schon die grössten, Hauptgewinne von Thaler 100,000, 80,000, 50,000, oftmais 40,000, 25,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jämmer in den im Monat Mai d. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über 80,000 Thlr. laut amtlicher Gewinnliste bei mir gewonnen haben.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man einfach auf eine Postkarte einzahlungskarte machen.

Laz. Sam. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir. Bank- u. Wechselgeschäft.

Ausserordentlich vorteilhaftes Glücksofferte.

Glück und Segen bei Cohn.
Gewinne vom resp. Landes-Re-
gierung garantirte Geld-Lotterie
von über

1 Million 820,000 Thlr.

Diese vorteilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum durch Gewinnbrüderlichkeit verneint, sie enthält nur 58,000 Losse und werden in wenigen Monaten in 5 Abtheilungen folg. Gewinne sichergewonnen, nämlich 1 neuer großer Haupt-Gewinn event. 120,000 Thlr. speciel Thaler 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 3 mal 8,000, 1 mal 6,000 2 mal 5,000, 12 mal 4,000, 1 mal 3,000, 34 mal 2,000, 3 mal 1,500, 154 mal 1,000, 6 mal 500, 310 mal 400, 16 mal 300, 450 mal 200, 670 mal 100, 75 mal 80, 75 mal 60, 50 mal 50, 20,500 mal 40, 7250 mal 40, 32, 32 und 12 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung des zweiten Abtheilung ist am 1. August auf den 19ten und 20ten August d. J. festgestellt und kostet hierzu die Renovation für das ganze Original-Los nur 6 Thlr.

das halbe do. 3 " das viertel do. 1½ " und sende ich diese Original-Losse mit Siegierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen französische Einsendung des Betruges, oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Antraggeber sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Verwendung der Gewinn geld erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und ver- schwieg.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Älteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Befreilichesten schon die grössten, Hauptgewinne von Thaler 100,000, 80,000, 50,000, oftmais 40,000, 25,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jämmer in den im Monat Mai d. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über 80,000 Thlr. laut amtlicher Gewinnliste bei mir gewonnen haben.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man einfach auf eine Postkarte einzahlungskarte machen.

Laz. Sam. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir. Bank- u. Wechselgeschäft.

mit. Dem Ortsvorsteher war die Sache auch einleuchtend. Er schickte sofort einen Boten mit einem Schreiben an das nächste Gericht, und ersuchte, indem er die von Veit entwickelten Gedanken mittheilte, daß eine geeignete Person mit dem neben dem ermordeten Förster vorgefundnen Messer so bald als möglich sich einfinden möge.

Das Gericht mußte großes Gewicht auf das Schreiben des Ortsvorstehers legen haben, denn schon am nächsten Tage erschien eine Gerichtsperson in Begleitung eines Gendarmen in der Wohnung des Ortsvorstehers mit dem erwähnten Messer. Der Richter hielt es der Vorsicht wegen für gut, einstweilen mit dem Gendarmen in dem Hause des Ortsvorstehers zu bleiben, während letzter die ersten Schritte bei dem Scheerenschleifer allein thun sollte, damit der selbe keinen Verdacht, um was es sich handle, schöpfen möchte, wodurch vielleicht auf die Wahrheit seiner Aussage nachtheilig eingewirkt werden könnte.

Als der Ortsvorsteher auf dem Kreuzweg anlangte, fand er den Scheerenschleifer, von seinen Kunden und einer Menge Zuschauer umgeben, in voller Thätigkeit. „Nun Schmidt,“ redete ihn der Ortsvorsteher an, „das Geschäft scheint ja gut zu gehen.“ „Kann mich gerade nicht beklagen,“ antwortete der Angeredete, mit der Arbeit inne haltend. „Der Darß ist immer eine gute Nahrungsquelle für mich. Aber wir brauchen auch etwas! Sehen Sie sich meine Kinder an. Die Bälge können immersort essen. Im Sommer geht's; aber wenn der Winter da ist, gerät die Arbeit ins Stocken.“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsglegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung konzessionierte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und New-Orleans abgehenden prächtigen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimaligen Bremer-Packet-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, New Orleans und Galveston.

Die Passagier-Preise sind billige gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jekor.

Schiffssieder und Konsul.

Comtoir: Langestraße 34.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Stettin—New-York.

Jeden Mittwoch.

C. Miesseing, in Berlin, Unter den Linden 20 und Grüne Schanze 1a.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den billigsten Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

5 mal wöchentlich.

Br. von Jaenickzkielewicz in Stettin,

Comtoir Bollwerk 33.

NB. Jede gewünschte Auskunft wird sofort und unentgeltlich erteilt.

Einladung

am Donnerstag, den 22. August ex.,
im Saale des Gesellenhauses zu Stettin
stattfindenden Pastoralkonferenz des Vereins der bekannten Freunde
der evangelischen Landeskirche.

Tagesordnung:

1. Biblische Ansprache: Superintendent Eichler, 9—9½ Uhr.
2. Die Konsequenzen des Schulansichtsgelehrtes: Pastor Görcke — Schlakow und Pastor Splitgerber — Mühlendorf, 9½—11 Uhr.
3. Die Schranken der kirchlichen Lehrfreiheit: Superintendent Nühle — Neustettin, 11½—1 Uhr.
4. Vereins-Angelegenheiten: 1—2 Uhr.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen:

5. Besprechungen über den Stand der Sonntagsheiligung und der Diaconissen-Sache in Pommern:

Pastor Brandt — Bethamien.

Gesinnungsgenossen unter Geistlichen und Laien werden hierzu freundlich eingeladen und um Verbreitung dieser Anzeige erucht.

Der Vorstand.

Fabrik

eiserner Dächer,
Treppen, Thüren,
Treibäser,
Jalousien,
Beistellen,
und jeder
Eisenconstruction.

Kornreinigungs-
Maschinen.



Mycothanaton

constatirtes Mittel

Vertreibung des Holz-, Haus- und Mauerschwamms

sowie

von

Vilain & Co.,

BERLIN, Leipzigerstrasse 107.

Zeugniss über 11jährige Wirkung!

Im Sommer 1861

wurde in mehreren Zeitungen ein Präservativ- und Vertilgungsmittel gegen Holz-, Haus- und Mauerschwamm,

genannt: "Mycothanaton von Vilain & Co."

empfohlen. In jener Zeit waren in unseren Gebäuden, genannt „zur grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln“ die Saaldecken und Wände der

Gesellschaftszimmer vom Schwamm derartig angegriffen, dass wir zur Vertilgung desselben schon einen Umbau vornehmen zu müssen befürchteten.

Vorher versuchten wir das obige Mittel, und zwar mit dem besten Erfolge, indem dadurch das Uebel nicht nur sofort beseitigt wurde, sondern

auch bisher nicht im Geringsten wieder sich eingestellt hat.

Berlin, im Januar 1872.

(gez.) J. Barthol,

Delegirter der ökonomischen Verwaltung der grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln.

Ausserdem liegen noch mehrere Atteste über die nachhaltige Wirkung unseres Mycathatons in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Das Mycathatton wird in Gefässen à 9 und 13 Litres versandt. Das Liter kostet 15 Sgr. excl. Gefäß und Emballage, welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden. Jeder Sendung liegt eine Gebrauchsweisung bei und ist die Verhandlung so einfach, dass sie jeder ohne Fachkenntniss verrichten kann. Bestellungen nach ausserhalb werden nur gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

Vilain & Co.,

Leipzigerstr. 107, Berlin, Leipzigerstr. 107.

DACHPAPPE

Steinkohlentheer, Asphalt etc.
empfehlen

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frankenstrasse 11-12.

Leere Kisten sind billig zu haben, Frankenstrasse 41 im Nähmaschinen-

geschäft.

Mein Lager von gold- u. silb. Herren- u. Damen-Uhren in Uhre- u. Cylinder-Regulatoren, Stütz- u. Wand-Uhren in bester Auswahl unter Garantie, sowie Tafelgold und schlechte Ketten empfiehlt zu billigen Preisen.

Reparaturen reell und billig.

E. Steffen, Uhrmacher,
gr. Oderstr. 4.

Lapidar-Theer

zum wasserdichten Überzuge jeder Art Bedachung, besonders alter und neuer Pappdächer, wetterfestem Anstrich von Holz, Eisen und Mauerwerk empfängt und empfiehlt in Tonnen von ca. 3 Etr. Inhalt mit 6²/₃ R. per Tonne.

H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Moselwein

a Flasche 6¹/₂ u. 10 Sgr.,

a Fässer 9 u. 13¹/₂ Rtl.

in vorzüglicher preiswerther Qualität of- fferirt

Franz Sorge, Lindenstr. 14.

Kinderwagen

in allen Größen sind eingetroffen bei

Moell & Hügel.

Unser Lager von

Kohlenplatten mit Blasebalg,

Drathglocken,

Fliegenspinden,

Brodschneiden,

Garten-Meubeln,

Eiserne Klapp-Bettstellen

ist wieder complettirt.

Moell & Hügel.

Größtes

Uhren- und Luxus-Lager

von Hermann Koehler,

Stettin, Breitestr. 1, Paradeplatz-Ecke.

Fabrik und Lager alter Arten Uhren.

Zu billigen Preisen empfiehlt ich:

Uhren jeder Art

gegen mehrjährige Garantie,

namlich Regulatoren, mit auch ohne Schlag-

werk. Ferner Hals-, Westen-, Broche- und

Collier-Ketten, sowie Schlüssel, Medaillons, Kreuze,

Armbänder, Brosches, Boutons, Manchetten- und

Kragen-Knöpfe von ächtem Talmi-Gold.

Reparaturen gut und billig.

Dampfmaschinen v. 2—40 Pferdekraft, gut er- halten, sieben zum Verkauf.

Ref. Adr. unter 0. 120 Exped. d. Blattes abzugeben.

Wasserglas,

bestes und billigstes Waschmittel für Wolle, gesponnene Garne und Hanswäsche jeder Art, mit Ersparnis von mindestens 50 p.Ct. an Seife u. Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Etr. Inhalt

Verein für chemische Industrie auf Actionen.

Comtoir: Dampfschiffbauwerk 3.

Das Haupt-Depot für in- und ausländische Biere

von C. Neumann & Beckmann,

Victoriaplatz No. 1,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

acht Erlanger Export-Bier,

acht Culmbacher,

acht Waldschlößchen,

acht Nürnberger,

Wiener März-Bier,

Bairisch Lager-Bier

aus der Aktienbrauerei Friedrichshöhe, vorm. Paarenhofer, zu Berlin und hiesigen berühmten Brauereien.

Gegen Brechdurchfall, Cholera, Pocken, Typhus, Ruhr, Masern, Grippe, Scharlach, Nachenbräune, Mundschwamm u. alle andern parasitischen Krankheiten, sie zu beseitigen und sich davor zu schützen, empfehlen wir unsere bewährten Parasiten-Tropfen, Tinten und Essenz.

Ursel, chem. Fabrik,

Paradeplatz Nr. 14.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:

Asphalt-Dachpappen in Taseln und Rollen, Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Stein-

kohlentheer,

Deckleisten und Drahtbügel,

Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger Dachdächer,

Asphalt-Papier für feuchte Wände, Deckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten werden prompt und unter Garantie ausgeführt.

Preisconcurante auf Verlangen gratis.

Th. Peters & Co.

Das Louise-Krankenhaus

für

Haut- und syphilitische Kranken

d.s.

Dr. Knorr

befindet sich Berlin, Hallesche Strasse Nr. 11. Poliklinik täglich von 8—9 Uhr Vormittags für unbemittelte Kranken.

Xylographisches Atelier

von

J. SUSENBETH.

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze, Sveitscherstrasse Nr. 20, ein Atelier zur Anfertigung aller in die Holzschnidekunst einschlagenden Arbeiten eröffnet habe, und sehr geneigten Aufträgen entgegen.

Der Rechtsanwalt, Appellations-Gerichts-Advocat

Filip Blaumke,

wohnhaft Meth-Strasse No. 10 in Warschau, über'mmt jegliche Rechtsverhandlungen, resp. auch Einziehung von Forderungen im Königreiche Polen. Derselbe ist der deutschen und französischen Sprache mächtig.

Eventuelle Aufträge finden prompte Erledigung.

In einer kl. adlig. Familie finden z. L. oft einige Personare freimdl. und liebevole Aufnahme. Näheres beim Egarren Fabrikanten Herrn F. Ress, gr. Wollwehrstr. 11.

Einen Uhrmacher-Gehilfen wünscht

C. Radke, Regenwalde.

Ein Wirthschaftsbeamter,

in der Landwirtschaft praktisch und theoretisch gebildet, mit den besten Bezeugnissen und Empfehlungen über seine bisherige Thätigkeit verfügen, stets mehrere Jahre auf einer Stelle gewesen, der pol. Sprache vollkommen mächtig, sucht zum 1. Oktober cr. Stellung als Ober-Inspektor, Administrator, Rechnungsführer, Polizei-Verwalter ic. Offizier sub R. 146 befördert das Almoncen-Bureau des Unterzeichneten, und erlaubt sich derselbe die geehrten Herren Besitzes größte Güter, welche eines tüchtigen Beamten bedürfen, besonders hierauf aufmerksam zu machen.

August Froese in Danzig.

Elysium-Theater.

Sonntag Der alte Fritz und die Jesuiten. Historisches Lustspiel in 5 Akten.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz

in Berlin, Französischestr. 15.

empfiehlt seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nussbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der Athmung und Verdauung mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen Körpers- und Muskeletsystems als das Universalheilmittel der Indianer, die Coca aus Peru, was Autoritäten wie A. v. Humboldt, v. Martius, Lanza u. A. als Augenzeugen des gänzlichen Mangels der Tuberkulose (bei den Andesbewohnern) wie der fabelhaften Kraftleistungen der Koqueros (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fußend unterwarf Prof. Dr. Sampson die Coca in ihrem Vaterlande gründl. Studien und Versuchen, deren an den schwersten Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

sind. Coca I erzielt bei Hals-, Brust- und Lungenleiden selbst in vorgeschr. Stadien noch glänzende Resultate: Coca II besiegt die hartnäckigsten Störungen der Verdauung, Magenkatarh., Blähungsbeschwerden, Appetitlosigkeit etc. und die Coca III ist das wirksamste, ja unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie und namentlich gegen spez. Schwäche-Zustände (Pollutionen, Impotenz etc.). Preis nach der preuss. Arznei Taxe 1 Thlr., 6 Schachtele 5 Thlr. Näheres sagt s. wissenschaftl. Abhandlung über die Coca, rassis franko durch die Mohren-Apotheke in Mainz.